



Antwort des Staatsrats auf einen parlamentarischen Vorstoss

Anfrage Rodriguez Rose-Marie / Bonny David

2019-CE-144

Die Ankündigung, dass das ASTRA möglicherweise in den Kanton Waadt zügelt, ist ein Schock für den ganzen Kanton Freiburg

I. Anfrage

Gemäss alarmierenden Informationen aus den Medien beabsichtigt das ASTRA, seine seit 2007 in Estavayer-le-Lac niedergelassene Zweigstelle in den Kanton Waadt nach Yverdon-les-Bains zu verschieben. Diese Information ist sehr beunruhigend.

Deshalb bitten wir den Staatsrat uns über die aktuelle Situation zu informieren und danken ihm zum Voraus für seine Antworten.

1. Hat der Kanton mit der Direktion des ASTRA Kontakt aufgenommen, um eine Lösung in der Freiburger Broye-Region zu finden und diese Zweigstelle mit ihren 55 Angestellten nicht zu verlieren? Eines der vom ASTRA vorgebrachten Argumente lautet, dass es bei einer Niederlassung in Yverdon-les-Bains einfacher sei, französische Ingenieure anzustellen.
2. Ist dieses Argument von Seiten des aktuellen Direktors des ASTRA ernst zu nehmen und wenn ja, was hält der Staatsrat davon?
3. Gibt es nach Meinung des Freiburger Staatsrats einen Mangel an Schweizer oder in der Schweiz lebender Ingenieure im Strassenbereich?
4. Hat der Staatsrat direkt mit dem Bundesrat Kontakt aufgenommen, um mit ihm diese Verlegungsankündigung zu besprechen?
5. Beabsichtigt der Staatsrat in Zusammenarbeit mit dem Bundesrat eine Lösung zu finden, damit diese Zweigstelle des ASTRA in Estavayer-le-Lac bleibt?

24. Juni 2019

II. Antwort des Staatsrats

Der Volkswirtschaftsdirektor wurde am 29. Mai 2019 vom Direktor der Zweigstelle in Estavayer-le-Lac informiert, dass das Bundesamt für Strassen (ASTRA) die Möglichkeit prüft, seine Tätigkeit in den Kanton Waadt nach Yverdon-les-Bains zu verlegen. Der Volkswirtschaftsdirektor hat den Staatsrat darüber ins Bild gesetzt und nach verschiedenen Gesprächen mit den betroffenen kommunalen und regionalen Instanzen ein Schreiben an das ASTRA adressiert, um dessen Argumente in Frage zu stellen und ein Treffen vorzuschlagen. Diese Sitzung hat am 13. August in Bern stattgefunden.

Dies vorausgeschickt, beantwortet der Staatsrat die Fragen der Grossräte Rodriguez und Kolly wie folgt:

1. *Hat der Kanton mit der Direktion des ASTRA Kontakt aufgenommen, um eine Lösung in der Freiburger Broye-Region zu finden und diese Zweigstelle mit ihren 55 Angestellten nicht zu verlieren? Eines der vom ASTRA vorgebrachten Argumente lautet, dass es bei einer Niederlassung in Yverdon-les-Bains einfacher sei, französische Ingenieure anzustellen.*

Der Volkswirtschaftsdirektor hat sich sofort mit den betroffenen kommunalen und regionalen Instanzen abgesprochen und das ASTRA um ein Treffen gebeten. Wie weiter oben erwähnt, hat dieses am 13. August in Bern am Hauptsitz des ASTRA stattgefunden. Die Freiburger Delegation, die sich aus dem Volkswirtschaftsdirektor, Nationalrätin Christine Bulliard-Marbach, dem Direktor der Wirtschaftsförderung, dem Gemeindeammann und dem stellvertretenden Gemeindeammann von Estavayer-le-Lac zusammensetzte, wurde vom Direktor des ASTRA und zwei seiner Adjunkte empfangen.

Der Direktor des ASTRA hat erklärt, dass sein Bundesamt nicht die Absicht habe, Estavayer-le-Lac zu verlassen. Er hat aber den Wunsch geäussert, dass seine Westschweizer Angestellten einen ansehnlichen Standort erhalten, der den Standards des Bundes entspricht. Dadurch soll auch die Gleichbehandlung zwischen den verschiedenen Sprachregionen der Schweiz gewährleistet werden.

Mehrere Zwischenlösungen zur Behebung des Platzproblems infolge der steigenden Mitarbeiterzahlen und eine definitive Lösung in Form eines neuen Gebäudes für das ASTRA in der Nähe des Bahnhofs von Estavayer-le-Lac wurden besprochen und werden dem Bundesamt für Bauten und Logistik (BBL) zur Prüfung vorgelegt.

Auch die Schwierigkeit, qualifiziertes Personal anzustellen und insbesondere von Estavayer-le-Lac aus den Arbeitsmarkt des Genferseebeckens zu erreichen, wurde an dieser Sitzung intensiv besprochen. Das Argument, dass es von Yverdon-les-Bains aus leichter sei, französische Ingenieure anzustellen, wurde ebenfalls angesprochen. Die Freiburger Delegation hat dem ASTRA gegenüber erklärt, dass sie eine derartige Begründung für einen Umzug nicht akzeptiert. Wenn das ASTRA die benötigten Kompetenzen auf dem Binnenmarkt nicht findet, sollte es sich für die Ausbildung seiner künftigen Mitarbeitenden einsetzen, statt seine Strategie auf die Anstellung von ausländischem Personal ausrichten. Diesbezüglich wurde dem ASTRA empfohlen, sich mit der Fachhochschule Westschweiz (HES-SO) in Verbindung zu setzen, um die Berufe des ASTRA bekannt zu machen und Talente aktiv vor Ort zu rekrutieren. Dem hielt das ASTRA entgegen, dass die gesuchten Profile oft mehrjährige Erfahrung erforderten und nicht mit Hochschulabgängern besetzt werden können.

2. *Ist dieses Argument von Seiten des aktuellen Direktors des ASTRA ernst zu nehmen und wenn ja, was hält der Staatsrat davon?*

Es wird auf die Antwort auf die Frage Nr. 1 verwiesen.

3. *Gibt es nach Meinung des Freiburger Staatsrats einen Mangel an Schweizer oder in der Schweiz lebender Ingenieure im Strassenbereich?*

Unter qualifizierten Ingenieuren im Strassenbereich werden hier Personen verstanden, die in der Regel über einen Bachelor of Science in Bauingenieurwesen oder in Geomatik verfügen und diesen Abschluss meist durch eine Nachdiplomausbildung oder eine Spezialisierung auf Masterstufe

ergänzt haben, die an einer Fachhochschule (FH) oder einer Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) erworben werden kann.

Im Jahr 2010 kam das Staatssekretariat für Bildung und Forschung nach einer Umfrage in der Branche in einem Bericht zum Schluss, dass im Bauingenieurwesen konjunkturbedingt ein besonders starker Fachkräftemangel herrschte.¹ Das damalige Volkswirtschaftsdepartement hat deshalb im Jahr 2011 eine Kampagne gestartet, um den Fachkräftemangel unter anderem mit Bildungsmassnahmen in den betroffenen Branchen auf der Sekundarstufe II und der Tertiärstufe zu bekämpfen. Insbesondere im Bereich des Verkehrswegbaus wurden zusammen mit den Branchenverbänden Informations- und Werbekampagnen durchgeführt und die Prüfungsinhalte auf Stufe der beruflichen Grundbildung und der höheren Berufsbildung angepasst.²

Gemäss den seither eingeführten Indikatoren bleibt der Mangel im Bereich des Bauingenieurwesens allerdings immer noch spürbar. Das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) hat nämlich ein Indikatorensystem entwickelt, mit dem die Fachkräftenachfrage pro Branche beurteilt werden kann. 2016 hat es einen Bericht über den aktuellen Stand des Fachkräftemangels veröffentlicht.³ Für 2016 weist das Bauingenieurwesen einen Index von 7.2 auf, was bedeutet, dass ein hoher Fachkräftemangel herrscht, da der Schweizer Durchschnitt bei 5.4 liegt; Die Zuwanderungsquote von 17,4 % liegt hier ebenfalls deutlich über dem Durchschnitt von 10,5 %.

Was die Bildung betrifft, zeigen die bei der HES-SO und der ETH Lausanne erhobenen Daten, dass mit Ausnahme der Inhaber eines FH Masters die Zahl der Studienabgänger ab 2010 stark angestiegen ist, bevor sie ab 2015 wieder stagnierte oder sogar zurückging. Der Grund für diesen Trend liegt insbesondere in der mangelnden Attraktivität des Berufs im Allgemeinen und der Bevorzugung von generalistischen Branchen durch die Studierenden in konjunkturell unsicheren Zeiten. Zudem ist die Zahl der in der Branche angebotenen Praktikumsplätze in Planungsbüros, öffentlich-rechtlichen Betrieben und Ämtern der Kantone und des Bundes höher als die Zahl der Kandidaten, was die Schwierigkeit des regionalen Markts bestätigt, seinen Bedarf zu decken.

Folglich bestätigt der Staatsrat gestützt auf die neusten verfügbaren Arbeitsmarktindikatoren aus dem Jahr 2016 und die Prognosen zum Markteintritt von Studienabgängern in den kommenden Jahren, dass es langfristig sehr schwierig bleiben wird, Bauingenieure anzustellen, auch wenn es keine genauen Angaben über die Spezialisten im Strassenbereich gibt.

4. *Hat der Staatsrat direkt mit dem Bundesrat Kontakt aufgenommen, um mit ihm diese Verlegungsankündigung zu besprechen?*

Der Staatsrat hatte bisher keinen direkten Kontakt mit dem Bundesrat. Die Vorsteherin des Bundesdepartements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) hat sich an der Sitzung des Nationalrats vom 17. Juni 2019 in Antwort auf die Anfrage Piller Carrard «Bundesamt für Strassen. Verlegung der Filiale Estavayer-le-Lac» zum Thema geäussert. Sie erwähnte

¹ Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien BASS (2010). *Der MINT-Fachkräftemangel in der Schweiz*.

² SBFI (2014). *Fachkräftemangel: Bildungsmassnahmen betroffener Branchen*. Dieses System umfasst sechs Indikatoren basierend auf der Arbeitslosenquote, der Quote der offenen Stellen, der Zuwanderungsquote, den Qualifikationsanforderungen, dem langfristigen Beschäftigungswachstum und dem demografischen Ersatzbedarf. Diese sechs Indikatoren werden in einem Gesamtindex zusammengefasst, der Auskunft über insgesamt 36 Berufsfelder und 380 Berufe gibt und so eine Gesamtbetrachtung der Fachkräftesituation in all diesen Berufen und Berufsfeldern ermöglicht.

³ SECO (2016). *Fachkräftemangel in der Schweiz. Indikatorensystem zur Beurteilung der Fachkräftenachfrage*.

insbesondere, dass die heute verfügbare Fläche nicht die minimalen Anhaltswerte des Bundesamts für Bauten und Logistik (BBL) erfülle und der künftige Platzbedarf des ASTRA nicht zu decken vermöge. Deshalb prüfe das BBL zurzeit die Möglichkeit, die Zweigstelle an einen anderen Ort in Estavayer-le-Lac oder in der Umgebung zu verlegen.⁴ In der Zwischenzeit wurde ein Kontakt mit dem Direktor des BBL hergestellt. Am 5. September 2019 wurde er in einem Brief über die verschiedenen Möglichkeiten in Estavayer-le-Lac informiert und um einen baldigen Termin gebeten.

Auch mit den Freiburger Abgeordneten im Bundeshaus fand am 4. September zu diesem Thema ein Gespräch statt.

5. Beabsichtigt der Staatsrat in Zusammenarbeit mit dem Bundesrat eine Lösung zu finden, damit diese Zweigstelle des ASTRA in Estavayer-le-Lac bleibt?

Zusammen mit den kommunalen und regionalen Instanzen setzt der Staatsrat alles daran, um Lösungen für die vom ASTRA angesprochenen Schwierigkeiten vorzuschlagen und insbesondere Räumlichkeiten anzubieten, die den Bedürfnissen des Amtes entsprechen, das zurzeit wächst und dessen Personalbestand weiter zunehmen wird. Er hofft sehr, dass die Angelegenheit eine glückliche Wendung nehmen wird, obwohl er spät über die Bedürfnisse des ASTRA in Kenntnis gesetzt wurde, nämlich als dieses bereits begonnen hatte, mögliche Standorte in Yverdon-les-Bains zu prüfen.

17. September 2019

⁴ Nationalrat, Sommersession 2019, Elfte Sitzung 17.06.19, 14.30 Uhr, Geschäft Nr. 19.5368.